

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag-Post.

Beilagspreis pro Quartal im Bezirk u. Reichs-Ordern Nr. 1.15 außerhalb desselben Nr. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 17.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 31. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1901.

Kurtliche Nachrichten.

Im Frühjahr 1901 werden Mädchen zum Dienst bei den Telephonanstalten des Landes angenommen werden. Voraussetzungen für die Annahme sind: a) passendes Lebensalter (zwischen 16 und 25 Jahren), b) den Anforderungen des Telephondienstes entsprechende Körperbeschaffenheit und Mäßigkeit, insbesondere normales Hör- und Sehvermögen, c) guter Leumund, d) gute Schulbildung, e) die Erreichung einer Aufnahmeprüfung. Die Gesuche um Annahme sind spätestens bis 1. April d. J. an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen zu richten; sie müssen von den Gesuchstellerinnen selbst verfasst und geschrieben sein und eine Darstellung des Lebenslaufes enthalten. Näheres ist zu erfahren aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im St.-Anz. Nr. 24 (Beilage).

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Jan. Die Debatte beim Etat des Reichsanwaltschafts, Gehalt des Staatssekretärs, wird fortgesetzt. Abg. Fürst Bismarck beklagt die unnütze Ausdehnung der Debatte vor einem leeren Hause. Er müsse aber auf Angriffe antworten. Keine Rede werde die Landwirte von ihrer Ueberzeugung abbringen, daß höhere Zölle notwendig seien. Die Mehrheit des Reichstags stehe hinter ihnen. Auch Neuwahlen würden kein anderes Resultat ergeben. Er sucht dann dem Abg. Siemens gegenüber nachzuweisen, daß das Ausland wenigstens teilweise den Zolltrage und polemisiert weiter gegen die Ausführungen dieses Abgeordneten und des Abg. Fischbeck. Abg. Bachnicke (Freis. Ver.) nimmt das Bürgerium gegen den Singer'schen Vorwurf der Käfigkeit in Schutz und verweist auf die schutzjückerische Haltung sozialdemokratischer Abgeordneter. Nebner erörtert sodann die Gründe gegen eine Getreidezoll-Erhöhung. Vertel (kons.) verweist auf die Unzufriedenheit der Bauern im Lande. Das Urteil der Handelskammern sei nicht maßgebend. Die Notlage der Landwirtschaft habe zugenommen. Gerstenberg (L.) betont, daß auch die Landwirtschaft des Kleinbesitzes Vorteil von höheren Getreidezöllen habe. Es handelt sich nicht allein um Weizen und Roggen, sondern auch um Hafer und Gerste, Obst u. Wein. In allen diesen Dingen verlage die Linke. Es werde ihr aber nicht gelingen, die den Bauern um den Hals gelegte Schlinge zuzuziehen. Nachdem noch Fischbeck und Bebel entgegengetreten, wird ein Schlusssatz angenommen und das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Jan. Der württ. Hauptfinanzetat für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1903 enthält einige ausgeworfene Posten, die für Stadt und Bezirk von Wichtigkeit sind. 1) Aus dem Departement des Innern: a. Für Erweiterung bestehender Durchlässe und Befestigungen der Klängen an der Staatsstraße Nr. 99 Stuttgart-Freudenstadt zwischen Nagold und Altensteig sind vorgesehen 5000 Mk. b. Beiträge zur Unterhaltung folgender Nachbarschaftsstraßen: Altensteig-Engelstörle 1000 Mk., Altensteig-Hochdorf 720 Mk., Altensteig-Hochdorf und Beienfeld 2200 Mk., Altensteig-Schorrenthal 2000 Mk. 2) Aus dem Kultdepartement: Die Umwandlung der schon lange bestehenden Hilfslehrstelle an der Lateinschule in Altensteig in eine etatsmäßige Hauptlehrstelle. 3) Post und Telegraphen: Das Postamt in Altensteig wird nach seinem Verkehrsumfang von der III. in die II. Klasse versetzt, mithin die bisherige Postverwalterstelle in eine Postmeisterstelle umgewandelt.

Altensteig, 30. Jan. Eine hohe Ehrung wurde Hrn. Schullehrer Wshöfer in unserem Nachbarort Heßelbrunn dieser Tage zu teil. Er erhielt vom Kgl. Kabinettschef das mit dem eigenhändigen Namenszug versehene Bild Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. zum Geschenk. Hr. Wshöfer hatte in einer poetischen Widmung, bezugnehmend auf den von Ihnen Kgl. Majestät so huldvoll mit einer Jahresrente bedachten Bauern und Dichter Christian Wagner, den Gefühlen des Dankes und der Treue gegen unser Königshaus Ausdruck verliehen. Wir beglückwünschen Hrn. Wshöfer zu der hohen Auszeichnung.

In der Kammer der Abgeordneten sind folgende Anträge eingelaufen: 1. Betreffend die Ueberficht über die Entschuldigungen der Regierung:

Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, der Kammer der Abgeordneten 1. in einer tabellarischen, nach dem Datum der Beschlässe geordneten Ueberficht mitzuteilen, ob und wie die der kgl. Staatsregierung mitgeteilten Beschlässe der Kammer der Abgeordneten des vorigen Landtags, soweit über deren Erledigung eine Mitteilung an die Kammer der Abgeordneten noch nicht erfolgt ist, eine Erledigung gefunden haben;

2. eine entsprechende Mitteilung über die Erledigung der Beschlässe der Abgeordnetenkammer künftig der Kammer der Abgeordneten gleichzeitig mit der Vorlegung des Entwurfs des Hauptfinanzetats zugehen zu lassen.

2. Betreffend die Gewerbeinspektion: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, zur Ausübung der Gewerbeinspektion eine für das ganze Land einheitliche, kollegiale Behörde zu errichten, bei welcher neben den Revisionsbeamten, deren Zahl zu vermehren wäre, auch Ärzte und Techniker und in gleicher Zahl Arbeitgeber und Arbeiter sowie Arbeiterinnen zugezogen werden sollen.

3. Betreffend Submissionswesen: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, den Schädigungen, welche durch das Submissionsverfahren in Staat und Gemeinde dem Handwerkerstand und den im Handwerk beschäftigten Arbeitern zugefügt werden, durch gesetzgeberische Vorschriften, namentlich auch in der neuen Gemeindeordnung sowie durch Verwaltungsmaßnahmen entgegenzuwirken und zu diesem Zweck das organisierte Handwerk bei Feststellung der Voranschläge und Bedingungen für die Vergebung öffentlicher Arbeiten und bei Zuwendung der Aufträge thunlichst zu berücksichtigen.

Leinach, 28. Jan. Mit den Bohrversuchen nach neuen Quellen scheint es nun doch Ernst werden zu wollen. Seit einigen Tagen stehen hiesige Wiesensbesitzer in Unterhandlung mit dem früheren Besitzer des Löwenbrunn im Eyachthal, Herrn Tiefenbach, welcher sein dortiges Geschäft verkauft hat und nun hier Bohrungen anstellen will. Von einem endgültigen Kaufabschluss ist jedoch noch nichts bekannt.

Der Württemb. Obstbau-Verein hält am Samstag 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Stadtgarten zu Stuttgart seine Generalversammlung. Nach Erledigung der Tagesordnung wird Landwirtschaftsinspektor Walter-Leonberg einen Vortrag über „Die innere Beschaffenheit des Baumes und seine Lebensfähigkeit“ halten.

Maulbronn, 28. Jan. Eine etwas lange Reise hat ein Brief gemacht, der an einen hiesigen Einwohner von England abgeschickt worden war. Statt Maulbronn las der betreffende englische Verkehrsrat auf der Post Melbourne und so wurde die Epistel nach Australien geschickt, von wo sie mit der kleinen Verspätung von etwa 40 Tagen schließlich, mit dem australischen Stempel versehen, aber sonst wohlbehalten nach Maulbronn im Schwabenland kam.

Der aus Göttingen geflohene Möbelfabrikant Roth ist in New-York verhaftet worden.

Die Kaufleute von Ravensburg haben sich für den 8-Uhr-Abend geschlossen. Auch die Verkaufsstände auf Straßen und Plätzen dürfen von dieser Zeit an nichts mehr verkaufen.

(Das Zeppelin'sche Luftschiff.) Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt in Liquidation ist auf den 19. Februar zu einer Generalversammlung der Aktionäre nach Stuttgart eingeladen. Hauptgegenstand der Verhandlung ist ein von Graf Zeppelin gestelltes Angebot für den Ankauf des Luftschiffes nebst Zubehör. Das Luftschiff wird also, wie man erwarten konnte, in den Privatbesitz des Grafen Zeppelin übergehen, der dann die Versuche auf eigene Rechnung weiterführen wird.

(Verschiedenes.) Ein rascher Tod ereilte den in weiten Kreisen beliebten Privatier Friedr. Marquard in Gerabronn. Derselbe ritt sich an einem Nagel und es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er nach wenigen Tagen starb. In Winnenden machte sich in einer dortigen Wirtschaft ein junger Mann, welcher mit dem 11 Uhr-Zug angekommen war, mit einem Revolver zu schaffen. Wöglich entlud sich derselbe und traf den Durchgehenden so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb. In Verlichingen (Königsau) schlug der Blitz in die Scheuer des Jakob Sommer und zündete. Zwei Scheuern wurden zerstört. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach in Ravensburg in dem Wohn- und Delonomiegebäude des Fuhrmanns Fehle, das von 3 Familien bewohnt war, Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Es herrschte ein heftiger Föhn, glücklicherweise aber zugleich starker Regen. In der abgebrannten Scheuer waren große Vorräte aufgespeichert, die sämtlich verbrannten; glühende Rindenspäcke wurden vom Wind weithin fortgetragen. Zwei Schweine sind mitverbrannt.

Unwetter.

Altensteig, 30. Jan. Die Stürme der letzten Tage haben im engeren und weiteren Vaterlande an Gebäuden und Wäldern schweren Schaden angerichtet. Alle Zeitungen

enthalten Berichte über Verheerungen durch das Unwetter. Nachfolgend nur eine kleine Auslese der traurigen Berichte:

-a. Eshausen, 28. Jan. Im hiesigen Gemeindewald Hardt wurden in der vergangenen Nacht durch den Sturm viele Bäume umgerissen. Der Schaden ist sehr erheblich.

-y. Hornberg, 28. Jan. Der furchtbare Sturm der letzten Nacht richtete in den hiesigen Wäldern sehr großen Schaden an. In dem Staatswald Schloßberg (Kirchweg nach Zwerenberg) wurden etwa 6 Morgen Hochwald vollständig niedergestreckt, die etwa 800-900 Festmeter ergeben könnten. Auch an der Bedachung der Gebäude wurde durch den Sturm bedeutender Schaden angerichtet.

Freudenstadt, 28. Jan. Die letzte Nacht brachte einen Sturm, wie er seit vielen Jahren nicht da war. Häufiges Blitzen wurde bemerkt. Viele Ramine und Dächer wurden beschädigt, am unieren Kirchturm mehrere große Stücke der Blechbedeckung weggerissen. Die Morgenpost von Baiersbrunn konnte nicht hierhergelangen, weil zwischen Friedrichsthal und hier viele Bäume über die Straße geworfen waren, so daß erst gegen Mittag der Verkehr für Fuhrwerke wieder ermöglicht war. Der Schaden in den Wäldern wird bedeutend sein. Auch die elektrischen Leitungen sind vielfach geschädigt; die telephonischen Verbindungen überallhin unterbrochen.

Solitude, 28. Jan. Der Sturm richtete in den Waldungen, namentlich an Forchen und Tannen, nicht unbedeutenden Schaden durch Windwurf an.

Göttingen. Zwischen 1 und 2 Uhr ging ein Gewitter mit Blitz und Donner verbunden mit heftigem Sturm und Hagel nieder. In Hohenstaufen wurden ganze Dächer abgeleert und die Leute wagten sich nicht mehr auf die Straße. Das Dampfamin der Maschinenfabrik von Hildenbrand in Jaurandau wurde eingeworfen und zertrümmerte ein Glasdach.

Förzheim, 28. Jan. Seit Samstag haben wir hier starken, zum Teil orkanartigen Sturm. Gestern nacht warf dieser ein Stallgebäude an der Tiefendrommerstraße um, unter dem dreizehn Stück Vieh begraben wurden. Der Feuerwehrgelung gelang es, die Tiere bis auf fünf zu retten. Dem Eigentümer ist ein Schaden von 2000 Mk. erwachsen. Heute um Mitternacht hatten wir ein Gewitter.

In Dresden wurde am Vormittag ein Teil des Hofopernhauses abgedeckt, so daß keine Vorstellungen in den nächsten Tagen möglich sind.

Berlin, 28. Jan. Hier wütete die ganze Nacht ein heftiger Sturm mit Regen. Aus allen Teilen des Reiches laufen Nachrichten ein über heftige Schneegestöber und starke, vielfach mit Gewittern verbundene Stürme, die bis in die frühen Morgenstunden anhielten und mehrfache Verkehrsstörungen herbeiführten. In ganz Ostfriesland herrschte gestern nachmittags und nachts ein heftiger Sturm mit Gewitter, der großen Schaden anrichtete. Die Stadt Leer und Umgegend suchte eine große Sturmflut heim. Der größte Teil der Stadt steht unter Wasser. Man befürchtet schwere Beschädigungen der Schleusenmaschinen. Jetzt fällt das Wasser langsam.

Berlin, 29. Jan. Ueber die Sturmverheerungen melden die Morgenblätter, daß das Vortum-Feuerschiff von seinem Ankerplatz losgerissen und verschwunden ist.

Braunschweig, 28. Jan. Seit gestern haben orkanartige Stürme hier und in der weiteren Umgebung viel Schaden angerichtet. Im Oberharz fiel Schnee bis zu drei Meier. Der Verkehr ist dort vollständig gestört.

Rotterdam, 29. Jan. Der Dampfer „Holland“ ist vollständig verloren. Elf Mann der Besatzung und vier Auswanderer sind ertrunken.

Bom Bodensee, 27. Jan. (Geschäftsstrie.) Die Maschinenfabrik Sauer in Arbon, wohl die größte am See, welche noch vor 3 Monaten 1000 Arbeiter beschäftigte, reduzierte ihre Arbeiterzahl infolge Geschäftsstockung von Monat zu Monat, so daß heute nur noch 400 beschäftigt sind. Letzter Tage aber wurde auch diesen bloß noch 7stündige Arbeitszeit gestellt (von 8-11 und von 2-6 Uhr) um diese 400 meist verheirateten Leute halten zu können. Der schlechte Geschäftsgang wird von der hiesigen Einwohnerschaft hart empfunden. Wie verlautet, sollen, wenn keine Aenderung eintritt, noch mehr Arbeiter entlassen werden, was manche Arbeiterfamilie in große Not bringen würde.

München, 27. Jan. (Eine Rede des Prinzen Ludwig.) Zur Feier des Geburtsstages des Kaisers Wilhelm versammelten sich gestern Abend wie alljährlich die Offiziere des Verurlaubtenstandes zu einem Festessen, an dem auch Prinz Ludwig und die im aktiven Militärdienst stehenden Prinzen und Herzöge teilnahmen. Prinz Ludwig brachte



das Hoch auf den Prinzregenten aus und gedachte dabei, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, der besondern Umstände, unter denen Kaiser Wilhelm seinen diesjährigen Geburtstag in England begehe. Weiter betonte der Prinz, daß der Kaiser jederzeit bestrebt sei, dem Deutschen Reiche den Frieden zu erhalten. Der Feldzug gegen China sei kein Krieg, sondern nur eine Expedition, um Genugthuung zu fordern für die Beleidigungen, welche die ganze gesittete Welt, besonders Deutschland, erfahren habe. Der Prinz gedachte rühmend der tapferen Verteidigung der Gesandtschaften in Peking und der erfolgreichen Kämpfe in China und sprach die Hoffnung aus, daß China sich bald dem Christentum zuwenden möge. Das Christentum lasse die Völker siegreich werden, während die anderen Völker in ihrer Entwicklung zurückgingen. Schließlich hob der Prinz noch hervor, daß sich so zahlreiche Freiwillige aus Bayern für die Chinaexpedition gemeldet hätten und sagte, die Thatfache, daß sich aus Bayern ebenso wie aus dem übrigen deutschen Reiche Offiziere und Mannschaften in so großer Zahl meldeten, als es galt, für Deutschlands Ehre einzustehen, sei ein neuer Beweis dafür, wie fest und treu familiäre deutsche Fürsten und Völker zu Kaiser und Reich stehen. Nach dem Prinzen brachte der Bezirkskommandeur Oberst Gosen das Hoch auf den Kaiser aus.

In einer Schule zu Ludwigs-hafen hatte sich ein achtjähriger Schüler unachtsam aufgeführt. Um den diesbezüglichen drohenden Schlägen auszuweichen, verkroch er sich unter die Bank. Der Lehrer beauftragte zwei seiner Schulkameraden, ihn unter der Bank hervorzuziehen. Diese zogen nun an dem Knaben, der sich festklammerte, so fest, daß man ihm anscheinend im Leibe etwas zerriß. Seit drei Tagen liegt das Kind darnieder, ohne die geringste Besserung zu sich zu nehmen. Es ist so schwach, daß man stündlich seinen Tod erwartet.

Ein Heiratsvermittler aus Neustadt a. H. hatte die Heirat eines vermögenslosen Handwerkers mit einem Mädchen zustande gebracht, das ein Vermögen in Liegenschaften im Werte von ca. 6000 M. besaß. Für seine Mühe verlangte er das ansehnliche Stämmchen von 600 M., also 10 Prozent des eingebrachten Vermögens. Um zu seinem Gelde zu kommen, veranlaßte er den jungen Mann, den er von seiner Verechtigung, 10 Prozent zu verlangen, überzeugt hatte, einen Wechsel in obiger Höhe auszustellen. Da der Herr jedoch bei den Vermögensverhältnissen des jungen Mannes wußte, daß der Wechsel wertlos ist, versuchte er zuerst die junge Frau, dann die Mutter des Mannes zur Mitunterschrift zu bewegen, was jedoch nicht gelang. Nichtsdestoweniger hat er den Wechsel in Umlauf gesetzt. Wer ihn einlösen wird, wird die nächste Zukunft zeigen. Darum Vorsicht, ihr Heiratslustigen! Verdient das Geld selber und sucht Euch selbst die bessere Hälfte! Ihr werdet schon die für Euch bestimmte und zu Euch passende finden!

Berlin, 29. Jan. Der Verein für die bergbau-lichen Interessen im Bezirk Dortmund richtete an den Reichs-tag eine Denkschrift, worin mitgeteilt wird, das Kohlen-Syndikat sei entschlossen, rücksichtslos gegen die Händler vorzugehen, welche die Notlage ausbeuten.

Berlin, 28. Jan. Aus Tsingtau ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Gouverneur des Kiautschougebietes, Kapitän zur See Jäschke, am 27. d. M. an den Folgen einer Erkrankung des Darmtyphus gestorben ist. — Jäschke war 1867 in die Marine eingetreten und seit 10. Novbr. 1898 Chef der Militär- und Zivilverwaltung des Gouvernements Kiautschou, auch Befehlshaber der Streitkräfte an Land. Sein Vorgänger war Kapitän zur See Rosenbahl, der erste Gouverneur von Deutsch-China, der am 2. September 1898 das Freihafen-Gebiet der Kiautschoubucht feierlich eröffnet hatte.

Berlin, 29. Jan. Das Wolffsche Bureau meldet

Das Heiratsgut.

Eine Geschichte in Briefen aus der guten alten Zeit.

Schreiben No. 1.

Wohlgeborener Herr Schultheiß!

Ich will Euch hiermit zu wissen thun, daß ich Eine habe und heiraten will. Ich sange mein Handwerk an und bleibe allhier, wo es an einem Schuster gerade noch fehlen thut. Deshalb bitte ich Euch, mir bald meine Papiere zu schicken, denn es muß sein und meine Sophie präsiert. Sie ist alt genug und wird immer älter. Bis dahin verbleibe ich

Euer Gehorjamster

Jakob Rint.

Schreiben No. 2.

An den

Schuhmachergefellen Jakob Rint

zu

X-bach.

Aus deinem unlängstigen Briefe habe ich ersehen, daß Du eine hast und heiraten willst. Das ist ja ganz schön und nichts dagegen einzuwenden, denn Du bist alt genug und auch Deine Sophie ist, wie's scheint, eine alte Person. Hoffentlich wird auch das Erforderliche beisammen sein, denn ohne eine Unterlage heiraten, das geht nicht; es giebt grad Lumpenzug genug in unserer Gemein'. Weis mir nach, daß Ihr das Erforderliche beisammen hab't und Du sollst Deine Papiere haben. Bis dahin bin ich

Der Schultheiß von Dingskirchen.

Schreiben No. 3.

Lieber Vater!

Ich will heiraten, das weißt Du. Und möchte gern

aus Peking: Prinz Tschu und seine Brüder wurden gestern im Kaiserpalast von Graf Waldersee empfangen.

Auf den deutschen Kriegsschiffen wird jetzt das 28-Zentimeter-Schnellfeuergeschütz eingeführt. Dadurch erhält die deutsche Marine eine so große Schießüberlegenheit gegenüber den anderen, daß sie es auch mit einem stärkeren Gegner erfolgreich aufnehmen kann. Wie es heißt, folgen die anderen Marinen dem Beispiel Deutschlands vorerst nicht, weil durch die größere Belastung mit den neuen Schnellfeuerkanonen die Schiffe weniger stabil werden und bei Sturm und Wellen umschlagen könnten. Die deutschen Schiffe befürchten diesen Nachteil weniger, zumal ihre Artillerie tiefer liegt, als die bei den meisten fremden Schiffen.

Herr von Brand glaubt nicht an die „gelbe Gefahr.“ Man darf ihm ein Urteil darüber zutragen, denn er war lange Zeit deutscher Gesandter in China. Wohl ist es richtig, so sagte er, daß die Chinesen und Japanesen jetzt zu außerordentlich billigen Preisen arbeiten und sehr genügsam sind. Aber unseren Arbeitern und unserer Industrie werden sie schwerlich Konkurrenz machen, auch wenn Ostasien durch westländisches Kapital und Unternehmungsgeist erschlossen sind. Es fehlt dem genügsamen, fleißigen, gelben Manne an körperlicher Kraft und Ausdauer und vor allem an dem Ordnungssinn, ohne den kein gewinnbringender Fabrikbetrieb denkbar ist. Es gehören drei bis vier Japaner dazu, um die Arbeit eines Deutschen oder Engländer's zu thun, und ganz ähnliche Erfahrungen scheinen in China mit der Arbeit der Chinesen in den Fabriken gemacht worden zu sein. Benigstens sind die erwarteten Gewinne ausgeblieben und haben sich teilweise in nicht unerhebliche Verluste der Aktionäre verwandelt.

Köln, 28. Jan. (Kaisers Geburtstag in Peking.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Peking vom 27. Jan: Zur Feier des Geburtstags des Kaisers Wilhelm wurde heute nachmittags im verbottenen Vorhof ein Feldgottesdienst gehalten. Der Generalfeldmarschall Graf Waldersee brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. An die Feier schloß sich eine Parade über die deutschen Truppen, der auch die chinesischen Prinzen anwohnten.

Aus Polen wird gemeldet: Eine tausendköpfige Versammlung von Polen protestierte gegen die Behandlung der in polnischer Sprache geschriebenen Adressen durch die Post.

Diebenhöfen, 27. Januar. Ein Jagdunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich, wie die „Loth. Bürger-Ztg.“ berichtet, im Walde von Wolvingen zugetragen. Ein Herr Planieux jagte dort mit zwei Vettern, und es gelang ihm, einen schweren Eber waidwund zu schießen. Der Schwiegervater des Schützen, Herr Dühr aus Wolvingen, ein 54 Jahre alter Familienvater, der an der Jagd nicht beteiligt war, kam, als er den Schuß hörte, auf das Jagdgebiet zu, um zu sehen, was es gäbe. Da brach aus dem Walde plötzlich der angeschossene Eber hervor, stürzte sich auf Herrn Dühr, und riß ihm mit dem Hauer den Leib der Länge nach auf, so daß der Unglückliche nach zehn Minuten starb.

Ein junger, blutarter Weber von Trimbach bei Weipenburg im Elsaß hatte das schlichteste Verlangen einmal eine Uhr zu tragen. Leider stahl er aber eine solche in der Nacht einem seiner Kameraden und wurde dessenthalb mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Selbstverständlich mußte er die Uhr wieder zurückgeben. In dem Gefängnisse hatte er sich nun durch seine Arbeiten eine Summe von ungefähr 10 Mark verdient. Kaum wieder entlassen, ging er schuurstracks zum Uhrmacher und erstand sich eine Uhr für 8 Mark, die anderen zwei Mark dienten als Reisegeld nach Hause. So ist er jetzt auf ehrliche Weise doch zu der sehnsüchtigen erwünschten Uhr gekommen.

Ausländisches.

Wien, 26. Jan. Das „N. W. Journal“ veröffent-

wissen, was ich von daheim zu erwarten habe. Viel wird's nicht sein, aber es ist doch gut, wenn man's weiß, damit man sich danach richten kann. Auch damit ich dem Schultheiß, der's wissen will, Antwort gebe. Teile mir also mit, wie viel auf eins von uns sieben kommt. Aber bald.

Dein Dich liebender Jakob.

Nachschrift. Ach so, das Peterchen ist ja gestorben, und wir sind nur noch sechs.

Schreiben No. 4.

Lieber Jakob!

Deinem Vater ist beim Holzmachen ein Baumstamm auf den Arm gefallen und nun kann er nicht schreiben. Thut's auch sonst nicht gern, weil's ihm immer schwer fällt. Hast Du denn vergessen, wo Du herkommst? Bei uns geht's von Hand zu Mund und das bischen alte Gerümpel ist alles, was wir haben. Das Haus gehört der Gemein'. Wenn Du aber warten willst, bis wir alle tot sind, so bekommst Du ganz gewiß Dein Teil, so gut wie die andern auch. Aber über eine Bettlade und über ein Kissen zum Zudecken wird's nicht hinauskommen. Du mußt doch noch ganz gut wissen, wie Du und das Christinchen als in der großen Kiste, die hinter dem Ofen steht, geschlafen habi, weil sonst kein Bett da war und wir doch nicht zum Hüften unter einer Decke liegen konnten. Für drei gings schon schlecht. Was das Peterchen betrifft, so giebt es keinen Ausschlag; es ist ein anderes Peterchen auf dem Wege. Wann ist denn die Hochzeit? Eilt Euch nur, daß nicht der Storch Euch vor der Kirchenthür erwischt. Dies wünscht

Deine Dich liebende Mutter.

Schreiben No. 5.

Wohlgeborener Herr Schultheiß!

Ich muß Euch leider vermelden, daß wir so gar viel

licht einen Protest, der an die Signatarmächte der Haager Konvention für Schiedsgerichte und Regelung der Kriegs-gesetze gerichtet ist und die Kriegführung Englands in Transvaal verurteilt. Im Einzelnen protestieren die Unterzeichner: 1. Gegen die Vernichtung der Südafrikanischen Republiken, welche standhaft verlangt haben, daß der Streitfall einem Schiedsgerichte überwiesen werde; 2. gegen deren Annexionierung durch Großbritannien, welches den Krieg durch die Ablehnung des Schiedsgerichtes unvermeidlich gemacht hat. Im Anschluß daran wird den Mächten folgender Vorschlag unterbreitet: „Es möge die Haager Konvention durch eine Klausel vervollständigt werden, des Inhalts: Daß jede von einer Nation vor dem Krieg gemachte An-rufung des Schiedsgerichtes dieser Nation ein juridisches Recht auf Selbstständigkeit gewährt, so lange als diese nicht schiedsrichterlich abgeprochen wird.“

Bern, 27. Jan. Das internationale Friedensbureau in Bern hat an den englischen König nach Osborne ein Schreiben gerichtet, worin es ihm zum Tode der Königin kondoliert und unter Hinweisung auf den Transvaalkrieg den Wunsch ausdrückt, daß unter der Regierung des Königs eine Aera des Friedens beginnen möchte.

Es giebt entmenschte Eltern, denen es zuviel ist, ein oder zwei Kinder aufzuziehen, trotzdem sie hinreichende finanzielle Mittel dazu hätten. Zu diesen gehört auch das Arbeiter-Ehepaar Jakob Rüttschi in St. Gallen. Sie hatten Verdienst genug, um zu leben, aber besonders der Frau war das einzige Kind, das ihr nach dreijähriger Ehe beschieden war, zuviel. Deshalb beschloß die Besie in Menschen-gestalt, die leider nicht die einzige ihrer Art ist, sich des armen Burmes wieder zu entledigen. Die Eltern ließen das kleine Geschöpf also langsam verhungern. Die Leichen-schau ergab, daß das Kind bis zum Skelet abgemagert, das Gesicht voller Runzeln, der Unterleib ganz eingefallen war und die Leiche einen durchdringenden Fäulnisgeruch verbreitete. Die Beurteilten gaben zu, daß ihr Kind in-folge der Nahrungsentziehung Tag und Nacht geschrien und fortwährend abgenommen habe, bis es nach etwa vier Wochen dann gestorben sei. Das Ehepaar, das sonst ein geordnetes Leben führte, kommt jetzt für dieses himmel-schreiende Verbrechen ins Zuchthaus, und zwar die Frau lebenslanglich, der Mann auf fünfzehn Jahre.

Aus Mailand kommt die Kunde, daß der greise Meister der Lüne, Giuseppe Verdi in der Nacht vom 26. zum 27. Januar früh um 2 1/4 Uhr gestorben ist. Er starb nach längerem Todeskampf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Paris, 29. Jan. Alle Angestellten der Pariser Staatsbahn stellten die Arbeit ein. Der Zugverkehr ist gut. Der Bahnhof wurde militärisch besetzt.

London, 27. Jan. Eine Depesche Ritzeners aus Victoria von gestern meldet: General Cunningham geriet gestern mit den Truppen Delareys bei Middelfontein und Kopperfontein in ein Gefecht. Bohington, der von Venters-dorp nach Norden vorrückte, bedrohte die Flanke der Buren, wodurch diese sich in westlicher Richtung zurückzogen. Auf Seite der Briten wurden 2 Offiziere verwundet, 4 Mann getötet, 37 verwundet. — In einem Gefecht bei Lichtenberg am 17. ds. wurden 3 Mann getötet, 2 verwundet, einige Mann Jeomanry gefangen genommen. Dieselben wurden später wieder freigelassen. — Emitt Dorien, der von Wondersfontein nach Carolina vorrückte, wo sich Buren angesammelt hatten, geriet mit Burentruppen in ein fünfständiges Ge-fecht. Die feindlichen Truppen, die in beträchtlicher Stärke das Flußufer besetzt hatten, wurden schließlich aus ihren Stellungen vertrieben. Auf Seite der Briten wurden 1 Offizier getötet, 2 Offiziere und 13 Mann verwundet.

Nach den Verlustlisten der letzten 14 Tage hat die Armee Ritzeners 1574 Mann in dieser kurzen Zeit ver-loren, mehrere nicht eben ehrenvolle Kapitulationen — bei

nicht haben thun, ich und meine Sophie. Ein Bett hat sie und einen Tisch hab' ich. Zwei Stühle kriegen wir von ihrem Vater, und was sonst noch fehlt, das werden die Hochzeitsgäste bringen, denk ich. Und wenn ich erst auf meinem eigenen Stuhl sitze, dann will ich auch noch ein Kinderbettchen heraus-hämmern. Das Erforderliche ist also beisammen, und nun bitte ich, mir meine Papiere mit um-gehender Post zu schicken. Aber daß ich's nicht vergeße: meine Sophie will sich bei Gelegenheit schon bei Euch be-danken für die alte Person. Wie kommt ihr dazu? Sie hat noch keine Dreißig auf dem Buckel. Gehorjamst dankend

Euer Jakob Rint.

Schreiben No. 6.

An den

Schuhmachergefellen Jakob Rint

zu

X-bach.

Was Deine Sophie auf dem Buckel hat, das kann ich nicht wissen. Daran bist Du schuld und nicht ich. Laß mir das Frauenzimmer vom Leib; ich habe genug an der meinigen. Im Vertrauen gesagt, sie können mir alle ge-stohlen werden. Was das Uebrige anbelangt, so muß ich Dir leider mitteilen, daß ich Dir die Papiere nicht schicken kann. Aus dem letzten Schreiben ist deutlich zu ersehen, daß Ihr alle beide nichts habt. Es thut mir leid und Ihr werdet unter gegebenen Umständen noch ein paar Jahre warten müssen, bis das Heiratsgut beisammen ist. Bis dahin verbleibe ich

Der Schultheiß von Dingskirchen.

Schreiben No. 7.

An das Amt zu N.N.

Hochwohlgeborener gnädigster Herr Amtmann!

Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich ein Burck' bin, der

Kooitgedacht und Helvetia — sind vorgekommen, dazu die Wegnahme dreier Eisenbahnzüge. Das sind Dinge, die manchem den Gedanken nahelegen. Lord Roberts hätte vielleicht besser gethan, noch einige Wochen mit seiner Heimreise zuzuwarten. Nichtsdestoweniger hält das Londoner Volk an der Ueberzeugung fest, daß der Krieg binnen kurzem beendet sein wird. Diejenigen allerdings, welche näher an der Quelle sitzen, sind nicht von demselben Vertrauen befeelt.

London, 29. Jan. Die Landbestrauer für die Königin wurde bis 6. März angeordnet und die Halbtrauer bis zum 17. April.

London, 29. Jan. Der König bestimmte, daß der Beisetzungstag am 2. Februar ein allgemeiner Trauertag sei und alle Geschäfte an diesem Tage geschlossen sein sollen.

Dem Vernehmen nach wird König Eduard VII. von England bald nach Ablauf der Trauer um die Königin Viktoria die befreundeten Höfe besuchen und sich zunächst nach Berlin und von dort nach Rom, Wien und St. Petersburg begeben. Ein Besuch in Paris ist nicht in Aussicht genommen.

Cowes, 28. Jan. Der König verlieh dem deutschen Kaiser die Diamanten zu dem Hofenbandorden. — Nach einer Blättermeldung sind dem deutschen Kaiser die Diamanten des Hofenbandordens noch auf Befehl der Königin Viktoria verliehen worden, welche beabsichtigte, dem deutschen Kaiser bei seinem Geburtstag diese Auszeichnung zuteil werden zu lassen.

Kaiser Wilhelm hat seinen Geburtstag diesmal in England gefeiert. Aus Cowes liegen darüber folgende telegraphische Mitteilungen vor: Schon bald nach 8 Uhr begaben sich die drei deutschen Botschaftssekretäre Freiherr von Eckardstein, Graf von Hafffeld und Freiherr von Mirbach, ferner Fürst Lynar sowie die Militär- und Marineattachés, der deutsche Generalkonsul und der Vizekonsul nach Osborne. Dort angekommen, wurden sie in die Zimmer geführt, wo die Offiziere des deutschen und englischen Schwabers bereits versammelt waren. Alsbald erschien der deutsche Kaiser mit dem Kronprinzen und nahm die Glückwünsche entgegen. Offizielle Ansprachen wurden nicht gehalten. Der Kaiser zog sich alsbald mit dem Botschaftssekretär von Eckardstein zu längerer Unterhaltung zurück. Der Kaiser begab sich darauf zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern“, wozu alle in Cowes anwesenden deutschen Diplomaten und Offiziere geladen waren. Später stattete auch König Eduard mit einigen Mitgliedern der kgl. Familie einen Besuch auf der „Hohenzollern“ ab, wo er vom Kaiser empfangen wurde. Nach dem Thee begab sich König Eduard nach Osborne zurück. — Zu dem Geburtstag des deutschen Kaisers äußert sich die „Morningpost“ folgendermaßen: Wir Engländer und unsere Brüder unter allen Himmelsstrichen, die wir den spontanen Beweis der Kindesliebe, die den deutschen Kaiser nach Osborne führte, in unauslöschlicher Erinnerung bewahren, wollen die Allerersten sein, die dem betäubten Enkel, der trauernd im Lande seiner Mutter weilt, ehrfurchtsvolle und herzliche Glückwünsche darbringen. Kaiser Wilhelm hat nach seiner Thronbesteigung sich bald als König in Wort und That bewiesen, als wahrhafter Erbe der kriegerischen Tüchtigkeit der Hohenzollern, wie der Tugenden und Gaben seiner englischen Vorfahren. Der Kaiser hat einen Kanzler, der die Probe des Erfassens der auswärtigen Angelegenheiten abgelegt hat, der ein Staatsmann von geradem Zielen und fester, hingebender Vaterlandsliebe ist. Wir bringen von ganzem Herzen den aufrichtigen Glückwunsch dar: Kaiser und König Wilhelm, lange möge er herrschen.

Petersburg, 28. Jan. Der Feldmarschall **Surto** hauptsächlich bekannt aus dem russisch-türkischen Krieg (1878) ist auf seinem Gute Sacharow bei Twer **gestorben**.

Petersburg, 29. Jan. Gelegentlich des Gratulationsbesuches, welchen der Minister des Auswärtigen Graf Lamb-

dorff gestern dem Fürsten Radolin abhielt, überreichte er demselben die Brillanten zum Alexander Newsky-Orden. Heute wird Fürst Radolin vom Kaiser und später von der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen werden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika vermehren ihr stehendes Heer von 25 000 Mann. Eine Vorlage der Regierung verlangt die Vermehrung auf 58—98 000 Mann, je nach Bedarf in den neuen Kolonien. Für die Philippinen ist bis auf weiteres eine ständige Besatzung von 60 000 Mann notwendig. Die Großmachtspolitik kostet Geld, mehr als die Yantees vermuteten.

Tientsin, 25. Januar. Britische Briganten, ungefähr 2000, darunter Deserteure aller Nationen, bedrohen die Verbindungen. Eine britisch-deutsche Expedition ist abgeandt worden. — Die chinesischen Blätter veröffentlichen eine lange Liste von Namen derjenigen Orte, die von den fremden Truppen ausgeplündert worden sind und sie verlangen Schadenersatz.

Shanghai, 28. Jan. Ein chinesisches Blatt meldet, Rußland habe eingewilligt, die Mandschurei wieder China zu übergeben und keine Kriegsschädigung zu verlangen.

Das Verhalten der chinesischen Bevölkerung gegen die von Tientsin nach Paoingsu ziehenden Truppen der Verbündeten war ein sehr verschiedenes, sogar in Dörfern, die nur wenig Kilometer von einander entfernt waren. Dr. Wegener berichtet: In dem einen steht die Bevölkerung massenhaft gaffend am Wege, an jedem Brunnen sind zahlreiche Leute mit Schöpfseimern bereit, um die Pferde der Vorüberziehenden zu tränken. Hier und da empfängt und sogar der Dorfshulze am Eingang und serviert dampfenden Thee. Anderswo dagegen ist die ganze Einwohnerschaft gesammelt, das Dorf ist völlig leer. Letzteres ist allerdings selten; häufig aber sind die Thüren der Höfe und Häuser verammelt, mit Strohschütten listig verdeckt oder sogar frisch vermauert. Kommen wir abends in ein solches Quartier, so müssen sie natürlich aufgebrochen werden. Oft begegnet es dann, daß man in der Mitte eines solchen Hofes einen uralten Silberkreis auf einem Stuhl sitzend findet, der uns mit einer ähnlichen Würde dort erwartet, wie die alten römischen Senatoren auf dem Forum die einstürmenden Gallier. Die übrige Bevölkerung des Hofes, die ja bekanntlich selbst die allerhöchste Ehrfurcht vor dem Alter hat, wartet im Hintergrunde die Wirkung des hingeworfenen Urgrösvaters ab. In solchem Fall berichtigt man natürlich den alten Herrn über sein Schicksal, weist ihm und den Seinigen irgend einen Raum für die Nacht an, wo sie unbelästigt bleiben sollen, den sie andererseits aber auch nicht zu verlassen haben, und richtet sich in den übrigen ein. Ganz besonders ängstlich sind die Chinesen überall mit ihren jungen Weibern. Die sind fast immer gesammelt und bringen augenscheinlich die kalten Nächte im Freien zu. Oft haben wir sie bei Requisitionskritten geblickt wie ängstliche Nebhühner zwischen den Kanlianghalmen hocken sehen. Im vorgestrichenen Quartier begegnete es, daß die Soldaten auf einem unbenutzten Grundstück einen der kegelförmigen Strohhäufen, die vielfach auf den Höfen stehen, auseinandernahmen, um das Stroh zu verwenden. Zu ihrer größten Ueberraschung kam dabei eine ganze Anzahl hier verstreuter junger Weiber zum Vorschein.

In China giebt es fast keine Wälder. Die Chinesen lassen solche nicht aufkommen, da sie jedes Stück bebaubares Land mit Nahrungsmitteln bepflanzen. Ueber den Waldmangel leidet das Klima. Die Stürme fegen über die weiten Ebenen und so leidet selbst der südlichste Teil Chinas im Winter unter einem eisigen Lufstrom, der unaufhaltbar von den nördlichen Ebenen herunterweht. Auch der Regenfall ist unregelmäßig, denn Wälder sind die natürlichen Wasserreservoirs und Regulatoren der Niederschläge. Aber China hat keine Wälder. Die deutsche Verwaltung Kiautschau hat bald nach der Besignahme dieses Gebietes begonnen,

es aufzuforsten. Im letzten Jahre wurden 235 Hektare Wald angepflanzt, und zwar 95 Hektar mit Laubholz, 140 Hektar mit Nadelholz. Samen und Pflanzen wurden aus Japan bezogen, insbesondere Massenerfahrungen von Eichen, Laubholz und Kiefernpflanzungen, Schanungseichen und Weidestädlinge wurden im Schutzgebiet selbst beschafft. Die Verteilung von Laub- und Nadelholz ist nach der Bodengüte und ferner nach dem Grundbesitz gechehen, die Nadelholzpflanzen mit Rücksicht auf Feuersgefahr möglichst oft durch Streifen von Laubholz zu unterbrechen, da die Chinesen gern dürres Gras andrennen und mit dem Feuer durchaus sorglos umgehen. Der Stand der Schonungen ist befriedigend, stichweise gut; nur die Kiefernfaat ist zum Teil spärlich aufgegangen.

Aus Pretoria wird dem Reuterschen Bureau unter dem 25. ds. berichtet, daß die Buren alle britischen Unterthanen aus Pietersburg ausgewiesen haben. Die Buren stellten es den Frauen und Kindern frei, zu bleiben, diese aber weigerten sich dessen. Die Buren gaben keine Gründe für die Ausweisung an. Aus Bryburg (an der Bahn Kapstadt—Kimberley) wird unterm 22. ds. gemeldet: Gestern war hier ein Tag voller Aufregung. Am Morgen traf die Nachricht ein, daß eine Abteilung der Polizeitruppe, meist aus kürzlich rekrutierten Leuten bestehend, sich bei Devondale, 14 Meilen nördlich von Bryburg, den Buren ergeben habe. Dann kamen Meldungen, daß die Buren bei Dryharts einen Zug von Kimberley zum Stehen gebracht und auf einen Zug von Maseking bei Saltan, nördlich von Devondale, geschossen hätten. Nachmittags erbeuteten die Buren 60 Felle und 6 Pferde auf Gullmans Farm, 6 Meilen östlich von hier. Die in vollem Galopp mit einem Geschütz ihnen nachziehenden Volunteers sahen gerade noch den von den verschwundenen Buren aufgewirbelten Staub und kehrten abends zurück. Die Bahnhalle wurde repariert und heute morgen traf ein Zug sicher hier ein. Die bei Devondale gefangene Polizeitruppe bestand aus 20 Mann. Die Buren waren ihnen den ganzen Morgen unbemerkt gefolgt. Mittags stellte die Patrouille ab und war gegen 4 Uhr nachmittags wieder mit Aufhätteln beschäftigt als ein Parlamentär der Buren herangeritten kam, ihnen sagte, sie seien umzingelt, und sie aufforderte, die Waffen niederzulegen. Dies geschah darauf, ohne daß ein Schuß gefeuert wurde. Die Buren nahmen alle Pferde, Sättel, Gewehre, Munition und ließen die Leute dann frei, die darauf zu Fuß nach Bryburg gingen. Bei Devondale sind einige Büsche, sonst ist das Gelände dort eben und unbewacht.

Auf Lord Kitcheners Proklamation hin sollen, wie der „Daily Mail“ aus Pretoria berichtet wird, 500 Burenfamilien zusammen mit etwa 3000 Köpfen ins Lager gekommen sein. Sie hätten etwa 1000 Wagen, Tausende von Ochsen, Eeln und Maultieren mitgebracht, in Pretoria sei jedes verfügbare Haus zur Aufnahme dieser Leute benutzt worden; andere seien im Lager außerhalb der Stadt untergebracht. Den Viljoen sei im Distrikt Balmoral umzingelt, und man erwarte, daß er sich ergeben werde.

Handel und Verkehr.

n. Nagold, 29. Jan. Der gestrige Viehmarkt war infolge des schlechten Wetters von den Bauern der Nachbarschaft nicht besonders stark befahren, dagegen hatten Händler ziemlich viel Vieh beigetrieben. Der Handel wurde nach und nach ein lebhafter bei seitherigen Preisen. — Wenig befahren war der Schweinemarkt. Die Preise für Jungschweine blieben niedere.

Konturse.

Heinrich Huber, Schuhmacher in Schwabach, O. A. Weinsberg. — Pauline Dreher, Wirtshausbesitzerin und Oberamtsdieners-Witwe in Ochsenhausen, O. A. Ulm. — Joseph Strobel, Schmied in Oberhuldingen, O. A. Ulm. — Joseph Beckmann, zur Reumühle in Saulgau.

Verantwortlicher Redakteur: G. Kiser, Ulm.

das heiratfähige Alter hat, und ein Mädchen habe, das auch nicht mehr jung ist, und daß es unser Wille ist, uns vor Gott und der Welt redlich zusammen zu thun, wie es sich für ehrliche Leute schickt. Da ist aber der Schultze von Dingskirchen, was meine Heimat ist, der will mir meine Papiere nicht machen, und es eilt. Da wende ich mich unterthänigst an Ihnen, daß Sie dem Schultze den Standpunkt klar machen und mir helfen. Sonst haste ich für nichts. Meine Sophie greint, und ich weiß mir nicht zu helfen, und was bald kommen wird, das will seinen ehrlichen Namen haben. Der Herr Amtmann verstehen mich wohl. Euer Hochwohlgeborener unterthänigster

Jacob Rint,
X-bach No. 14.

Schreiben No. 8.

An den
Herrn Schultze
zu
Dingskirchen

Von einem gewissen Jakob Rint zu X-bach ist bei dem unterzeichneten Amte Beschwerde geführt worden, daß Ihr ihm die Heiratspapiere nicht machen wolle. Es wird um umgehende Klarstellung der Sache ersucht.

Das Amt zu N.N.
Pfeiffer, Amtmann.

Schreiben No. 9.

An das Amt zu N.N.
Hochwohlgeborener Herr Amtmann!
Der Unterzeichnete erlaubt sich zur Klarstellung der Sache unterthänigst zu bemerken, daß der p.p. Rint keinen Nahrungszweig hat und arm ist wie Hiob, sozusagen. Und seine Braut desgleichen. Das erforderliche geistliche Heiratsgut fehlt und deshalb verweigerte ich die Ausständigung der

Papiere an den p.p. Beschwerdeführenden. Wir haben nachgerade Lumpenzug genug in unserem Dorf.

Mit hochachtungsvollster Ergebenheit
Der Schultze von Dingskirchen

Schreiben No. 10.

An den
Herrn Schultze zu Dingskirchen.
Hat der Mann was gelernt und was ist er? Der Fall scheint, wie das unterfertigte Amt aus erneutem Schreiben des p.p. Rint ersieht, dringend zu sein.

Das Amt zu N.N.
Pfeiffer, Amtmann.

Schreiben No. 11.

An das
Amt zu N.N.
Hochwohlgeborener Herr Amtmann!
Der p.p. Rint ist ein armer Schustergehilfe und hat keinen Nahrungszweig.

Mit hochachtungsvollster Ergebenheit
Der Schultze von Dingskirchen

Schreiben No. 12.

An den
Herrn Schultze zu Dingskirchen.
Heiliges Donnerwetter! Wenn das Schusterhandwerk kein Nahrungszweig ist, dann werden wohl die Dingskircher samt Gemeinderat und Bürgermeister barfuß laufen. Mein Vater war zufällig auch Schuster, und ich habe es doch bis zum Amtmann gebracht, daß Er's weiß. Ich muß dringend ersuchen, dem p.p. Rint nunmehr umgehend seine benötigten Papiere zu schicken. Erwischt die Leute der Storch vor der Kirchenthür, dann zahlt Er die Kosten.
Pfeiffer, Amtmann.

Schreiben No. 13.

Hochwohlgeborener gnädigster Herr Amtmann!

Vor ein paar Wochen haben wir heiraten können durch Ihre Hilfe. Wir danken Ihnen recht sehr. Und heute bin ich Vater geworden, was ich ohne den Herrn Amtmann auch nicht wär. Darum muß ich Ihnen nochmals danken, und auch meine Frau dankt Ihnen. Ein paar Stiefel aus gutem Rindsleder folgen anbei. Ich verhoffe, der Herr Amtmann wird noch recht lange auf die Jagd damit gehen, denn sie sind wasserdicht, und oben sind ein paar kräftige Fieher dran. Zum Zeichen seiner Dankbarkeit schickt dieselben

Euer Hochwohlgeborener unterthänigster
Jakob Rint, Schuhmachermeister und Frau.

Schreiben No. 14.

An den
Herrn Schuhmachermeister Jakob Rint
zu
X-bach.

Daß Er mir dankt, das freut mich, und daß Er was kann, zeigen mir die gesandten Stiefel. Will sie nicht umsonst. Sende ihm anbei fünf Gulden. Das wird wohl der übliche Preis sein. Bewahren sich die Stiefeln, dann soll Er mehr von mir hören. Bei dem Schultze von Dingskirchen darf er auch einmal anfragen, mir dünkt, demselben thut Einer not, der ihm beweist, was ein tüchtiger Schuhmacher leisten kann.

Pfeiffer, Amtmann.

Nachschrift. Daß Er durch mein Zuthun Vater geworden sei, das soll doch wohl heißen „legitimer Vater“. Andernfalls müßte ich mir den schlechten Biß sehr verbitten.
D. D.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reisfängen-Verkauf
 Freitag, 1. Febr., 1/2 12 Uhr
 im „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler
 aus Waldwiesenweg: 1710
 Hopfenstangen IV. u. V. Kl. und
 765 Nebstücken I. u. II. Kl., meist
 sichten.

Zu verkaufen
 ein neues

Dürrkopf-Rad
 um den festen Preis von 160 Mk.
 Offerten unter Chiffre H. P. 1901
 an die Expedition ds. Bls.

Gewerbeverein Altensteig.
 Freitag, 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr
 im „grünen Baum“
öffentliche Ausschuss-Sitzung
 zur Feststellung des Jahresberichts an die Handelskammer Calw betr.
 Geschäftsjahr im verfloßenen Jahr.
 Hierzu werden unsere Mitglieder freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Pfalzgrafenweiler.
DANKSAGUNG.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme während der schweren Leidensstage
 und beim Eingang zur ewigen Ruhe unseres
 treubeforgten Gatten, Vaters, Bruders,
 Schwieger- und Großvaters
Karl Bader
 Kaufmann
 für die zahlreiche Begleitung zu seiner
 letzten Ruhestätte, namentlich seitens der
 Veteranen-Vereine von hier und Spielberg,
 die tröstlichen Worte des Hrn. Pfarrers
 Siegel und den erhebenden Gesang des verehrl. Lieberfranzes
 sagen ihren herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Rohrdorf.
Verkaufe
 infolge Geschäftsaufgabe
 Dienstag den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr
 2 Pferde, 6- und 7-jährig (mittl. Schlag) im
 Zug vorzüglich, Ein- u. Zweispänner mit Garantie;
 1 ältere Zugkuh mit Kalb; 1
 1 Hahnhund; ferner: 1 starken
 Langholzwagen (event. auch
 mit Truche); 1 geläuterten Wagen
 für Ein- und Zweispänner, 4 Stunden, 2,20 m
 hoch, 2,10 m breit und 2,20 m tief, beides
 zu Gerbereizwecken event. Jauchegruben geeignet, und 5 größere Fische.
Ernst Dürr, Bleimereibesitzer.

Altensteig.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme, die wir während der Krankheit und beim
 Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger-
 und Großmutter
Anna Maria Schleich
 Witwe
 erfahren durften, sprechen wir hiermit unsern
 herzlichsten Dank aus. Zugleich danken wir auch
 für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah
 und fern, Hrn. Stadtpfarrer Kreuninger für die
 tröstlichen Worte am Grabe, sowie für den er-
 hebenden Gesang der Herren Lehrer und der Schüler.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch gütige Abnahme von Losen der
Rote Kreuz-Lotterie
 unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württemb. Landesvereins
 zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins.
Ziehung garantiert am 12. Februar 1901.
Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000 Mark etc. im Ganzen
1649 Geldgewinne mit zusammen 45 000 Mark bar.
 Nur 1 Mk. das Los, 13 Lose für 12 Mk. Porto und Liste
 25 Pfg. empfiehlt
die Generalagentur Eberhard Feher, Stuttgart.
 Pfaffinger Kirchenbauhofe A 1. A. 13 Lose für 12. A. ebenda selbst.
 In Altensteig: Wiltb. Rieter, Buchdr.

Altensteig.
**Geschäftsübernahme und
 Empfehlung.**

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich die
 ● ● **Restauration zum Bahnhof** ● ●
 an Hrn. Erhard Kalmbach
 künftlich abgetreten habe. Für das mir in so reichlichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen
 mache meinen verbindlichsten Dank und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen
 zu wollen.
 Hochachtungsvoll
E. Krokoberger.

Auf obiges Bezug nehmend teile ergebenst mit, daß ich die Restauration zum
Bahnhof
 am Freitag den 1. Februar
 übernehme und empfehle mich einem verehrl. Publikum in Stadt und Land unter Zusicherung
 aufmerksamer Bedienung, guter Speisen und reeller Getränke geneigtem Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll
Erhard Kalmbach
 zur Bahnhofrestauration.

Hornberg.
**Bekannt-
 machung**
 betr. Wegverbot oder
 Wegsperrung.

Der Kirchweg von Hornberg nach
 Zwerenberg Bismalweg Nr. 7 ist
 auf Marlung Hornberg durch kreuz
 und quer niedergefallenes Holz auf
 einer größeren Fläche des Staats-
 waldes Schloßberg
gesperrt
 und kann längere Zeit nicht mehr
 begangen werden. Der Fuß-Weg
 von Hornberg nach Zwerenberg und
 retour, muß deswegen in dem Feld-
 weg Nr. 15 durch den Gemein-
 wald Brunnenberg über den Wäsch-
 brunnen dem Hause des Hrn. Ge-
 meindepfleger Klotz in Zwerenberg zu
 erfolgen, welcher offen gehalten wird.
 Den 29. Januar 1901.
**Schulth.-Amt:
 Blaich.**

Klosterreichenbach.
Verkaufe
 meinen 3-jährigen

Bläsfuchswallach
 fehlerfrei, würde auch an 1 Paar
 junge Zugschweine tauschen.
Karl Seid.

Beipertswiler.
 Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks
 verkaufe ich meine
2 Pferde
 1 Schimmel (5-jährig) u. 1 Fuchsen
 (4-jährig), sowie
**sämtliches Fuhr- u
 Langholzgeschirr**
 und ein Bernerwägle.
Karl Schmann.

**KREBS
 FETT**
 erhält die Schuhe und
 macht sie wasserdicht.
 Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind
 zu haben: In Altensteig bei:
Ehrn. Burghard, Fritz Flaig.

Altensteig.
Verkaufe
 wegen Aufgabe der Landwirtschaft
am Lichtmessfeiertag
 vormittags 10 Uhr
 1 bereits neue Futter-
 schneidmaschine, 1 gut
 erhaltenes Leiterwägel-
 chen, eine Zementvieh-
 grippe (zu einem Brunnen-
 trog geeignet), eine Sen-
 scheere u. s. w.
Martin Brenner
 Sattler und Tapezier.

Altensteig.
**Küferlehrlings-
 Gesuch.**
 Ein kräftiger junger Mensch findet
 sofort oder später Lehrstelle mit oder
 ohne Lehrgeld bei
Karl Roth
 Küfer.

Zu verkaufen
 eine neue, noch nicht gebrauchte

**Viktoria-
 Näh-
 maschine**
 Hand- und Fuß-
 betrieb
 bei Umstände halber zu verkaufen
 um 90 Mk. (neu 120 Mk.)
 Offerte unter Chiffre 999 nimmt
 entgegen das Komptoir ds. Bl.
 Ein solides, fleißiges
Mädchen
 findet sofort gute Stellung nach
 auswärts.
 Näheres in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.
**Nächsten Samstag
 Mehel-
 Suppe**
 wozu freundlichst einladet
J. Schwarz
 Witw. Witwe.

Altensteig.
**Nächsten Sonntag
 mittags 3 Uhr
 Rekruten-
 versammlung**
 im „Anker.“
Der Vorstand.

Nach Wildbad
gesucht
 pr. Anfang März ein braves, fleißiges
Mädchen
 für die Küche
 und pr. Ende März ein Mädchen
 für die Zimmer.
 Von wem? — sagt
 die Exped. d. Bl.

Böfingen.
 Wegen Unbequemlichkeit habe einen
Webstuhl
 samt Zubehör
 zu verkaufen
Michael Haier.

Rottz-Tafel.
 Amtsgericht Freudenstadt.
 Konkurs wurde eröffnet über das
 Vermögen des Joh. Hg. Kalmbach,
 Sägers in Schorrenthal, Obe. Weien-
 feld. Konkursforderungen sind bis
 Mittwoch den 27. Febr. ds. Jrs. an
 das Amtsgericht einzureichen.

Calw, 26. Jan.

Gerste neue	—	9	—
Dinkel neuer	6 30	8 22	6 —
Haber neuer	6 50	6 28	6 —

Nagold, 28. Jan.

Neuer Dinkel	5 90	5 74	5 60
Weizen	9 —	8 78	8 50
Haagen	8 20	8 01	7 40
Gerste	7 70	7 63	7 60
Haber	6 80	6 18	6 10
Reisbühnen	6 50	6 47	6 25

Gestorbene.
 Haberbach: Georg Haber, Tischler.
 Alth: Eva Maria Wolf, geb. Frey 68 J.
 Grabhorn: Friedr. Wörzard, Privatier.

